

Atom-Leichen in Hameln:



Grohnde, 8 km Weser-aufwärts von Hameln. Hier hat die PREUSSEN-ELEKTRA-AG in der Nacht nach der ersten Teilerrichtungsgenehmigung (Sommer 76) mit dem Bau eines Atomkraftwerkes begonnen. Trotz des wachsenden Widerstandes der Bevölkerung wird bis heute Tag und Nacht gebaut. Inzwischen haben der Rat der Stadt Hameln und Emmerthals (Nachbarort von Grohnde), mehrere Industriebetriebe und die Bürgerinitiativen selbst Klage erhoben. Die nächste große Demonstration soll vor dem Baugelände stattfinden mit dem Ziel, daraus wieder das zu machen, was es zuvor war: ein WEIZENFELD!

BAUSTOP für 5 Jahre in Nordrhein-Westfalen

Die nordrhein-westfälische Landesregierung will die Genehmigung weiterer Atomkraftwerke in ihrem Land davon abhängig machen, ob das Problem der "Entsorgung" hinreichend gelöst ist. "Dies kann zur Folge haben" so erklärte Ministerpräsident Kühn am 13.1.77 vor der Presse, "daß in den nächsten fünf Jahren keine Genehmigung mehr erteilt wird; nach dem gegenwärtigen Stand unserer Einsicht in die Problemlage wird es auch so sein".

Unter Protest der A-Werk-Gegner:

8./9.1.77 Bad. Zeitung

Informationspavillon eröffnet

Bauherrschaft in Kaiseraugst fühlt sich nicht an Baustopp gebunden

Von unserem Korrespondenten Fred Müller

Kaiseraugst (Schweiz). Unter dem Protest der Atomwerkgegner hat die Kernkraftwerk Kaiseraugst AG (KWK) auf dem Baugelände in Kaiseraugst einen Informationspavillon eröffnet. Der großzügig eingerichtete Pavillon soll die Bevölkerung der Region Basel von der „Notwendigkeit und der Sicherheit“ der Kernenergie überzeugen. Mit Transparenten, Flugblättern und einer Stinkbombe protestierten Vertreter verschiedener A-Werk-Gegner-Organisationen gegen den „Lügenpavillon“, der, vollklimatisiert, allen Energiesparbemühungen zuwiderlaufe und die Bevölkerung einseitig informiere.

KANON AUS BROKDORF

(nach der Melodie: Hejo spann den Wagen an)

WEHRT EUCH LEISTET WIDERSTAND GEGEN DAS ATOMKRAFTWERK IM LAND
SCHLIESST EUCH FEST ZUSAMMEN SCHLIESST EUCH FEST ZUSAMMEN



"..... Plötzlich sehe ich neben mir einen Typen, schwarze lange Kutte, genauso wie ein Richter, Talar, Schutzbrille gegen das Tränengas und ich denke "Mensch, der sieht ja aus wie ein Pfarrer". Der Typ schuftet bei der dicken Luft genauso wie wir, zieht an den Wurfleinen und räumt dann den Draht mit Arbeitshandschuhen weg. Daß das ein Pfarrer sein soll, kommt mir so absurd vor, daß ich es einfach nicht für möglich halte und es wieder vergesse. Am Abend erzählen mir Genossen, daß vier Pfarrer den Graben überstiegen haben und durch eine kleine Bresche auf den Platz geklettert sind von dort haben sie dann die Demonstranten aufgefordert, den Platz zu stürmen und sind in den Strahlen von zwei Wasserwefern untergegangen. Der Widerstand hat wirklich eine neue Stufe erreicht." (ein Augenzeuge)

Adressen in Norddeutschland: BAK ostendorpstr 41, 28 Bremen (Platte "Atommanlagen" hier erhältlich); Bi Unterebbe Kl. Derikum Eppendorfer Damm 2 Hamburg 20
Lichtenhorst: "Bi gegen Atommülllager" Bohrstelle 3071 Lichtenhorst Nr 23; Unterlüss: "Bürger gegen Atommüllaufbereitung in der Heide" Postfach 23 3113 Suderburg 1

Torita ♪ (huh!)

in Gotthilf dem ATOM-OFENSETZER

Gefürchtet ist in Stadt und Land
die Arbeit die als Pfsuch bekannt.

Text : KKW-NEIN Gruppe Karlsruhe, Jhr. 76

Melodie : "Mariechen saß weinend im Garten ..."

1. Manch Handwerk hat goldenen Boden
geehrt ist der Handwerkerstand.
Doch wo kann man alles loben
auch Pfsuch ist uns sättsam bekannt.
Und aus dem Handwerksstande
kommt schwere Klage her :
Ach Gotthilf war eine Schande
und zudem Ofensetzer.
2. Ach, Gotthilf bracht schon in der Lehre
dem Meister tagtäglich Verlust
denn zeitlebens fiel es ihm schwere
nen Ofen zu baun ,der nicht rußt.
Nachdem ihn die Zunft gefeuert
unglaubliches geschieht :
Der Gotthilf baut Superöfen ,
wo man den Dreck nicht sieht.
3. Der Kühlturm ragt unermäßig
hoch in den Himmel hinein.
Zur Sicherheit unerläßlich
ist meterdick der Stein.
Man lagert die Strahlenasche
in Salzbergwerken so
verschweiß sie in einer Stahltasche
dann - pflatsch - wie im Plums klo.
4. Mein Gott war das Ding ungeheuer
braucht zur Kühlung den halben Rhein
glaubt mir, das Heizen wird teuer
und zudem gefährlich sein.
Und glaubt ihr lieben Leute
das ist kein Lügenschicht,
der Gotthilf fragt sich noch heute
was tun, wenns Kühlrohr bricht.
5. Ja, Gotthilf pries seinen Ofen
Bescheidenheit stand ihm nicht.
Da kamen viele gelofen,
zu sehen , was er verspricht.
Nachdem sie das Ding besichtigt,
blieb mancher betroffen stehn,
mit Kaffee und Kuchen beschwichtigt,
dacht mancher, das Ding wird schon gehn.
6. Ein Auftrag kam aus Würgassen
das war glaub vor 15 Jahr.
Die Leut dort tragens gelassen
ihnen droht auch keine Gefahr .
Denn wer vom Atomofen
mal Wärme haben will,
der merket bald betroffen,
das Ding liegt meistens still.
7. In Biblis tat jeder hoffen,
daß die Kühlung fest verschraubt.
Heut heißt, der war stockbesoffen,
der den Betrieb erlaubt.
Denn manche Schraube war locker
fast hätte mans vertuscht.
Es haut einen fast vom Hocker,
so hat unser Gotthilf gepfuscht.
8. Ja, schrecklich ist blindes Vertrauen
auf das, was die Werbung benennt
und schrecklich ist's Ofen zu bauen,
wenn man die Gefahren nicht kennt.
Doch noch vor größrem Schrecken
muß man heut hutsam sein,
der Staat tut den Schwindel noch decken,
und stellt in KKW-Bau nicht ein.

9. Doch Pfsuch bleibt nicht allen verborgen
trotz lautem Werbegeschrei.
In Wyhl tat mancher sich sorgen,
da kam die Polizei .

Nicht um die Schwindler zu fangen,
vergeblich wurd geklagt,
mit Spießen und mit Stangen
ward schließlich der Schwindler verjagt.

10. Wer meint nun der Spuk sei zu Ende,
dem Gotthilf das Handwerk gelegt,
die Sache zum Guten sich wende
jüngst hat ersich wieder geregt.

Dort wo der Brecht heut angelt,
Gotthilf die Werbetrommel rührt,
und manchen braven Pfälzer
hat er beinah verführt.

11. Drum sag ich es jedem Landsmann(frau)
Atomöfen sind ein Scheiß,
und daß man sie nur da baun kann.
wo das noch keiner weiß.

Drum sei euch Männer und Frauen
die Moral anvertraut :
Man darf keinem Meister nicht trauen,

der so oft Mist gebaut !

Heitersheim, zwischen
Freiburg und Basel, soll nun doch eine
Uran-Brennelementefabrik erhalten. Nach-
dem der Gemeinderat 1975 den Plan der
BROWN-BOVERI schon abgelehnt hatte,
stellte sie erneut den Antrag. Der "neue"
Vertragstext steht am 25.2.77 in einer
Bürgerversammlung zur Diskussion.

Leserbrief aus der Badischen Zeitung
vom 25. Jan. 77:

Freiburg. „Die (bisherigen) Berichte er-
wecken den Anschein, als würde das Um-
weltproblem bei der Herstellung von Atom-
brennstäben nur in der Gefährdung durch
Plutonium liegen. Wenn also die BBR in
Heitersheim in einem Vertrag zusichert, nur
Uran zu verarbeiten, dann dürfte der Ansie-
dlung eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

Dem ist aber nicht so. Denn dem Vertrags-
text zufolge können auch Uranisotopenge-
mische (U232/233) verarbeitet werden. Uran
232/233 sind künstliche Nuklide und werden
aus Thorium im Hochtemperaturreaktor „er-
brütet“. Dieses Gemisch ist radiotoxisch
durchaus dem Plutonium vergleichbar: große
Halbwertszeit, intensive Alphastrahlung,
Aerosolbildung.

Mit der Herstellung von Atombrennstäben
aus dem Urangemisch taucht dann genau
dasselbe Problem des Umweltschutzes wieder
auf, das die Heitersheimer Bürger mit dem
Plutoniumverzichtsvertrag ausschalten wol-
len. Zu denken geben sollte auch, daß die
BBC (25 Prozent Anteil an der BBR) eine
führende Position auf dem Gebiet des Hoch-
temperaturreaktors innehat.“

Sieglinde Schulz-Krieg, Freiburg

Die KARLSRUHER haben's heiß genug vor
lauter Atomöfen:

Das Kernforschungszentrum mit sei-
ner Wiederaufbereitungsanlage im "Experi-
mentierstadion" steht in Leopoldshafen und...:

- 2000 Bäume durch Kühlturmmissionen
zerstört;
- Tritiumhaltige Abwässer im Boden versik-
kert und ins Grundwasser gelangt

Philippsburg, 20 km nördlich von KA,
hat schon den Block I; der Erörterungstermin
für Block II wurde im Okt 76 unter Polizei-
einsatz von den Betreiberbütteln durchgezogen

Neupotz (Pfalz), 11 km nordwestlich
von KA, soll ein AKW von 2400 MW kriegen
Die Leute der Umgebung wyhlen schon



Mittelstadt bei Tübingen bekam
am 8. Nov. 76 hohen Besuch: Vertreter des
Wirtschaftsministeriums, des Regierungspräsi-
diums Tübingen, der Reutlinger Oberbürgermeis-
ter sowie Leute vom Kernforschungszentrum KA
begingen zusammen den Bauplatz für ein AKW.
Doch die Bi'n der Region haben seit Dez 73,
als sie Mittelstadt im Standortvorsorgeplan sahen,
kräftig gewyhlt. Inzwischen hat auch der Regio-
nalverband Neckar-Alb seine Bedenken geäuß-
sert: 66 000 Menschen leben innerhalb der
5-km-Zone des geplanten Akw.

Gundremmingen, (Jan. 77): 3 Meter hoch
stand radioaktives Wasser im Reaktor; noch nie
da gewesen. Wohin lief das Wasser ab ?

Biblis stand 1976 5 Monate still ; im Januar
1977 auch schon wieder eine ganze Woche. Wo
soll da der Strom herkommen?